

**Zeitschrift:** Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =  
Association Suisse des Professeurs d'Université

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

**Band:** 11 (1985)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Semesterberichte = Rapports semestriels

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Semesterberichte / Rapports semestriels

---

## Universität Basel

Le professeur Wilhelm Hill a été réélu pour un nouveau mandat de recteur. La "société académique volontaire" qui soutient moralement et matériellement l'université depuis la séparation des deux cantons vient de fêter ses 150 ans. Une carte d'identité régionale a été créée pour les étudiants, les assistants et les enseignants de Bâle, Fribourg et Mulhouse. Accords entre les instituts mathématiques de Bâle et Grenoble. L'appel du président de la clinique universitaire ophtalmologique à Zurich a fait du bruit. En revanche la politique estudiantine a été plutôt calme.

Rektor Wilhelm Hill stellte sich für ein zweites Amtsjahr zur Verfügung und wurde von der Regenz mit Dank für seine brillante Amtsführung einstimmig wiedergewählt.

Am 5. Juni feierte die "Freiwillige Akademische Gesellschaft" mit einem eindrücklichen Festakt ihr 150jähriges Bestehen. Sie war nach der für die Stadt katastrophalen Kantonstrennung, als das Weiterbestehen der Universität in Frage stand, von verantwortungsbewussten und weitsichtigen Bürgern ins Leben gerufen worden und hat seither die Universität auf vielfältige Weise materiell und geistig unterstützt. Auch heute, wo die Universität auf andere Art gefährdet ist, leistet sie ihr tatkräftige Hilfe, wo die staatlichen Mittel nicht ausreichen, zum Beispiel bei der Anschaffung von Apparaturen und der Ermöglichung von Forschungsvorhaben. Sie ist dabei, ihren Mitgliederbestand auch auf den Kanton Basel-Landschaft auszudehnen, um so die Universität in einem Kreis aktiver Promotoren beider Basel zu verankern. Aus Anlass ihres Jubiläums stiftete sie eine Besuchsprofessur für die nächsten 10 Jahre, die es den Fakultäten erlaubt, reihum international anerkannte Vertreter verschiedener Disziplinen für ein Semester nach Basel einzuladen und in das Lehrangebot einzubeziehen. Den Anfang wird im Sommersemester 1986 der Politologe Prof. Ralf Dahrendorf machen. So hatte der Rektor allen Anlass, der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft für ihren Dienst an der Universität wärmstens zu danken. Tatsächlich manifestiert sich in ihrem Wirken bester Basler Geist.

Es ist gelungen, in Zusammenarbeit mit den Universitäten Freiburg im Breisgau und Mulhouse einen Regio-Ausweis zu schaffen,

dessen Inhaber (Studenten, Assistenten, Dozenten) an den Partneruniversitäten entsprechend ihrem Status "die gleichen Benutzungsrechte und Vergünstigungen geniessen" wie die eigenen Universitätsmitglieder. Damit erhalten die wissenschaftlichen Regio-Aktivitäten, die sich in Form von gemeinsamen Veranstaltungen, Dozentenaustausch usf. in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt haben, ein administratives Fundament, das noch weiter ausgebaut werden soll.

Zwischen den mathematischen Instituten der Universitäten Basel und Grenoble wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, die den Austausch von Assistenten und Studenten vorsieht.

Aufsehen erregte die Wegberufung des Vorstehers der Universitäts-Augenklinik nach Zürich, zumal dieser in seiner Abschiedsvorlesung mit deutlichen Worten die Faktoren bezeichnete, die in Basel der Aufrechterhaltung der Forschung auf seinem Gebiet im Wege stehen.

Die Wahlen in die Regenz, die alle 2 Jahre stattfinden, verliefen unspektakulär. Von den 12 studentischen Sitzen gingen 8 an den "Verband Studentenschaft Basel". Neben dieser Nachfolgeorganisation der früheren Zwangskörperschaft, der auch die meisten Fachgruppen angehörten, konnten sich andere Gruppierungen bestenfalls mit Einvertretungen durchsetzen. Insgesamt ist es um die Studentenpolitik eher still geworden, ein Zeichen der Zeit, das unterschiedlich beurteilt wird.

Karl Pestalozzi

Universität Bern

Le président du département de l'enseignement supérieur de la Direction de l'instruction publique du canton a présenté sa conception de l'université. Ses communications ont redonné vie à questions cruciales pour l'enseignement et la recherche. Le parlement cantonal tient aux bases juridiques pour l'introduction d'un numerus clausus en cas de nécessité.

Herr Dr. Peter Kohler, Vorsteher der Abteilung Hochschulwesen, der bernischen Erziehungsdirektion, hat seine bereits in unserem Bulletin, 11. Jahrg., Nr. 2, April/Mai 1985, kurz erwähnten Vorstellungen über die Zukunft der Universität nicht nur in zwei Vorträgen an einer Tagung des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften und im Collegium generale der Universität Bern dargelegt; er hat sie im Laufe des Sommersemesters auch in einer als Richtlinie zu den Mehrjahresplänen 1988-1991 abgefassten Schrift "Planungsgrundlagen aus der Sicht der Erziehungsdirektion" den mit der Planung beschäftigten Universitätsangehörigen zugestellt. Damit haben sie für die Universität als ein seitens der administrativ vorgesetzten Behörde aufgestellter Wegweiser zu gelten.

Aus der Beurteilung der zu erwartenden wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen usw. Entwicklungen der nächsten Jahrzehnte kommt Doktor Kohler zur Ueberzeugung, dass an die Universitäten die Forderung herangetragen werden wird, mit weniger oder bestenfalls gleich viel Mitteln mehr zu leisten, und dass damit an den Universitäten mehr unternehmerisches Denken nötig sein wird. Er sieht eine wachsende Tendenz, universitäre Aktivitäten nach dem direkten wirtschaftlichen Nutzen zu beurteilen, und fordert deshalb:

"Systematische Leistungsnachweise müssen die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes sicherstellen, die leistungsbezogene Mittelzuweisung ermöglichen und gegen aussen im Rahmen der Oeffentlichkeitsarbeit die Daseinsberechtigung der Institution untermauern. Dies wird eine erheblich verbesserte Erfassung und Bewertung des Outputs in Lehre, Forschung und Dienstleistung voraussetzen",  
oder:

"Die universitäre Ausbildung wird nach einer längeren Phase der social-demand-orientierten Politik immer stärker auf ihre Arbeitsmarktwirkung hin untersucht werden".

Als Konsequenz wird erwartet:

"Der Einfluss von Nichtuniversitätsangehörigen (Politikern, Administratoren, Vertretern von Standesorganisationen, Wirtschaftsgruppen, Interessenverbänden usw.) auf das akademische Leben wird zunehmen. Sie werden von der Universität in zunehmendem Masse Lösungsbeiträge zu aktuellen Problemen und situationsgerechtes Verhalten erwarten".

(Stichworte durch den Berichterstatter hervorgehoben.)

Den Ruf nach mehr unternehmerischem Denken und arbeitsmarktgerechterer akademischer Ausbildung haben selbstverständlich diejenigen Universitätsangehörigen mit besonderem Interesse wahrgenommen, die in den letzten zwanzig Jahren nur allmählich und einigermaßen widerwillig sich überzeugen liessen, dass - unbekümmert um Arbeitsmarktsituationen - aus politischen Gründen ein Numerus clausus an der Universität nicht in Frage kommt. Ausserdem haben die teilweise recht revolutionär erscheinenden Verlautbarungen aus der Erziehungsdirektion ganz alte Diskussionen wieder aufleben lassen, etwa über die Frage des richtigen Verhältnisses zwischen Grundlagen- und Applikationsforschung an der Universität oder das unternehmerisch wichtige, zu jeder Zeit aktuell gewesene und aktuell bleibende Problem der objektiven Erfassung und Bewertung des intellektuellen Outputs.

Vielleicht gehören die Richtlinien von Doktor Kohler gerade deshalb zu den wichtigsten bernischen Universitätseignissen des Sommersemesters 1985, weil sie keine Rezeptsammlung sind, sondern die Frucht grundsätzlicher Ueberlegungen darstellen und das bemerkenswerte Ziel verfolgen, allfällig nötige Restriktionen jedenfalls nicht nach dem immer bequemen und immer falschen Prinzip linearer Kürzungen wirksam werden zu lassen.

Im kantonalen Parlament, wo man heutzutage wie überall in der Einbildung lebt, Bildung gehe der Ausbildung parallel, wurde die bernische "Bildungsgesetzgebung" beraten. Dabei wurde an

der Möglichkeit, in Ausnahmefällen an der Univesität den Numerus clausus einzuführen, ausdrücklich festgehalten. Dies ist keineswegs eine Absichtserklärung, die in vielen Berufsschulen übliche Massnahme zur Bewältigung des Andrangs demnächst doch noch auch an der Universität anzuwenden.. Man wollte jedoch für allfällige Beschränkungsmassnahmen in Notsituationen die gesetzliche Grundlage verankert wissen.

Willy Mosimann

#### Universität de Fribourg

Zwischen dem Dominikanerorden und der Schweiz. Bischofskonferenz einerseits und dem Kanton Freiburg andererseits ist ein neues Abkommen getroffen worden. Es ersetzt die Konvention von 1889 und regelt in klarer Weise die entsprechenden Verantwortlichkeiten.

Am Europa-Tag sprachen der Generalsekretär des Europarates, die frühere Präsidentin der Weltgesundheitsorganisation und der Generaldirektor der Athener Oper. Ausserdem wurde eine Ausstellung über die schweizerischen Ausgrabungen in Eretria eröffnet.

Fruit de travaux préparatoires approfondis et de longs pourparlers, un nouvel accord relatif à la Faculté de théologie de Fribourg a été conclu le 8 juillet 1985 à Fribourg. L'accord a été signé entre, d'une part, l'Ordre des Frères prêcheurs et la Conférence des Evêques suisses et, d'autre part, l'Etat de Fribourg. La signature de l'accord par les parties a été aussitôt suivie d'un échange de notes entre le Conseil fédéral suisse agissant par le Département fédéral des affaires étrangères et le Saint-Siège représenté par le Nonce apostolique. Par là-même, il était formellement pris acte que le nouvel accord faisait désormais partie intégrante de l'ordre juridique de l'Eglise catholique et de celui de l'Etat de Fribourg.

L'accord en question a été conclu pour une durée de dix ans. Il se renouvellera tacitement pour une durée identique, s'il n'est pas dénoncé deux ans avant son échéance. Cet accord remplace la convention passée le 24 décembre 1889 entre le Maître général de l'Ordre des Frères prêcheurs et le Conseil d'Etat du canton de Fribourg. Prévoyant surtout la mise à disposition de professeurs par l'Ordre des Frères prêcheurs, ce fort ancien texte s'était avéré insuffisant à faire face aux problèmes posés par la vie actuelle d'une Faculté de Théologie.

En substance, le nouvel accord se caractérise par les dispositions suivantes:

- a) le Maître général de l'Ordre des Frères prêcheurs y est maintenu dans sa qualité de Grand Chancelier. (Le Grand Chancelier est une autorité instituée par la législation de l'Eglise pour chaque faculté de théologie);
- b) les chaires professorales seront pourvues, sur proposition du Grand Chancelier, par décision du Conseil d'Etat, conformément à la législation de l'Eglise et à celle de l'Etat. Les enseignants de la Faculté doivent être au bénéfice de la "missio canonica" ou de la "permission d'enseigner" selon les dispositions ecclésiastiques. Il est reconnu à l'Ordre des Frères prêcheurs le droit à une représentation adéquate dans le corps professoral;
- c) partie à la convention, la Conférence des Evêques suisses sera plus étroitement associée à l'exercice des responsabilités à l'égard de la Faculté. Dans ce sens, le Grand Chancelier accordera ou retirera la "missio canonica" ou la "permission d'enseigner" après avoir entendu la Conférence des Evêques suisses. Il n'ouvrira une procédure d'examen de l'enseignement et par la suite ne statuera sur le fond qu'après avoir entendu cette Conférence. Celle-ci devra également être entendue lors de procédures ecclésiastiques pouvant conduire à des mesures disciplinaires;
- d) garantie essentielle de procédure: le droit d'être entendu est accordé à l'enseignant intéressé;

- e) s'agissant encore des procédures d'examen de l'enseignement, l'accord prévoit que ces procédures ne se dérouleront devant le Grand Chancelier qu'après épuisement de toutes les voies préalables;
- f) il appartiendra aux statuts de la Faculté de préciser la procédure d'examen de l'enseignement et les procédures ecclésiastiques qui pourraient conduire à des mesures disciplinaires.

On le voit, le nouvel accord revêt une importance fondamentale pour la Faculté de théologie de Fribourg. Il vient opportunément clarifier à son sujet les responsabilités respectives de l'Etat de Fribourg, de l'Ordre des Frères prêcheurs et de la Conférence des Evêques suisses.

La dixième Journée de l'Europe commémorée par l'Université de Fribourg eut lieu le 2 mai 1985. Le Conseil de l'Europe et la Grèce étaient les hôtes d'honneur de cette Journée de l'Europe placée sous la présidence d'honneur de M. Jean-Pascal Delamuraz, Conseiller fédéral. S.Exc. M. Marcelino Oreja, Secrétaire général du Conseil de l'Europe, a prononcé une conférence remarquable sur le thème "Humanisme, diversité et universalité dans la construction européenne" qu'il a notamment conclue par deux observations: L'Europe n'est pas en premier lieu une affaire d'insitution, de bureaucraties, mais la tâche des autorités et institutions librement constituées au niveau national, régional et local; elle doit surtout concerner la jeunesse. D'autre part, gardons-nous de l'euroessimisme; il existe parmi les jeunes des angoisses, des incertitudes quant à notre avenir; mais on constate aussi, au sein de la même génération, une sensibilité particulière et croissante pour les vraies valeurs. Mme Meropi Violaki-Pareskeva, ancienne Présidente de l'Assemblée mondiale de la Santé, a tenu une conférence sur "Hypocrate - toujours actuel". M. Spiros Evangelatos, Directeur général de l'Opéra d'Athènes, a fait un exposé sur l'interprétation moderne du drame grec. En marge de ces manifestations, une exposition a été inaugurée, consacrée à "Vingt années de fouilles archéologiques suisses à Erétrie", présentée par l'Ecole suisse d'archéologie en Grèce.

A fin avril, l'Université de Fribourg a ouvert ses portes à l'Espagne et plus précisément à la Catalogne. A l'occasion des "Journées catalanes", une exposition de quelques 700 livres de première valeur, parmi lesquels la collection des classiques catalans et la grande encyclopédie catalane, offerts par la Généralité de Catalogne, a été présentée. Le programme comportait également un exposé de M. Miguel de Roca, Député au Département espagnol et membre de la Commission parlementaire qui a rédigé la nouvelle Constitution; celui-ci a présenté "La Constitution espagnole de 1978 et le statut d'autonomie de la Catalogne". Enfin, un récital de piano comportant des oeuvres de musique espagnole a été donné par Mlle Leonora Milà au Pavillon de musicologie. M. Antony Maria Badia Imargarit, Recteur de l'Université de Barcelone, brossa un historique de la culture catalane, la Catalogne étant un lieu de convergence de plusieurs cultures (méditerranéenne, byzantine, arabe).

Augustin Macheret

### Université de Genève

Die Universität ehrt den zurücktretenden Erziehungsdirektor André Chavanne. Beauftragte der Universität und des kantonalen Wirtschaftsdepartements befassen sich mit der beruflichen Zukunft der Studenten. Der Kantonsrat genehmigt Kredite für neue Gebäulichkeiten der Universität und für die Einrichtungen der Informatik.

A l'occasion du Dies academicus, l'Université a rendu hommage à André Chavanne, qui aura été pendant 24 ans le président du Département de l'instruction publique. Le recteur Marcel Guenin a rappelé tout ce que l'Université de Genève lui doit, son autonomie, le principe de la participation, l'Université du 3e âge. Dans son allocution, le président Chavanne a résumé sa conception de la démocratisation des études, qui devrait donner

des chances égales à tous ceux qui désirent faire des études et qui en sont capables. Il souligne que le savoir universitaire n'a pas à se glorifier de sa rareté mais doit au contraire garantir au plus grand nombre le maximum de connaissances et de compétences.

L'Université et le Département cantonal de l'économie publique ont organisé en juin une rencontre des personnes chargées de conseiller et d'orienter les étudiants. Les organisateurs souhaitent que la réflexion conduise à des propositions en vue de faciliter une recherche active en matière d'emploi.

Ce printemps, le Grand Conseil a voté à l'unanimité le projet de loi ouvrant des crédits de construction et d'équipement pour la première étape de Sciences III. Il a également voté un crédit pour l'étude de la construction d'Uni III sur l'ancien terrain du palais des expositions. Ces deux constructions devraient résoudre pour l'essentiel les graves problèmes de locaux dont souffre actuellement l'Université.

Par ailleurs, le Grand Conseil a aussi voté les crédits qui doivent permettre à l'Université de réaliser jusqu'en 1987 son projet d'équipement informatique. C'est à ce thème que le recteur Marcel Guenin a consacré son discours du Dies academicus.

Adalberto Giovannini

### Ecole polytechnique fédérale de Lausanne

Tag des Polytechnikums. Ehrenpromotionen. Ergebnisse des Hayek-Berichtes.

Antrittsvorlesungen. Neue Promotionen.

Akademische Ereignisse. Diplomierung neuer Architekten.

Fortbildungskurs über Robotertechnik.

Beziehungen und Aktivitäten der ETHL nach aussen.

L'un des points forts du semestre d'été 1985 de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne a été la "Journée polytechnique"

du 31 mai 1985 durant laquelle le président de l'Ecole, le professeur Bernard Vittoz, a décerné le titre de docteur honoris causa à MM. Nikolaus ROTT (professeur/Palo Alto/mécanique), Richard ERNST (professeur/Winterthour/chimie), Pierre-Arnaud RAVIART (professeur/Paris/mathématiques) et Paul-Henry CHOMBART DE LAUWE (professeur/France/architecture). A cette occasion, le président de l'EPFL a lancé un appel aux autorités fédérales pour qu'elles attribuent à l'Ecole les moyens propres à garantir le niveau de l'enseignement et de la recherche qu'exige impérativement l'avenir du pays.

C'est dans ce contexte que s'est achevée en juillet 1985 l'étude d'optimisation qui a touché l'ensemble du domaine du Conseil des Ecoles polytechniques fédérales; confiée à l'entreprise Hayek Engineering, cette étude conclut, pour l'EPFL, à la nécessité d'augmenter le contingent des postes d'un supplément compris entre 224 et 252. Un potentiel d'économie a aussi été mis en évidence dans l'administration et les services techniques, alors qu'il sera nécessaire de procéder à quelques réorganisations dans le poids relatif de certaines disciplines de la recherche.

#### Dans le corps enseignant

Les professeurs Albin Bölcs et Roland Longchamp (mécanique) ont présenté leur leçon inaugurale le 18 avril 1985, parlant respectivement de "la turbomachine, défi à l'esprit d'invention de l'ingénieur" et de "l'impact de l'informatique en automatique". Le 20 juin, les professeurs André Musy et Robert Rivier ont aussi présenté leur leçon inaugurale. M. Musy, directeur de l'Institut de génie rural/hydrologie et aménagement du Département de génie rural et géomètre, s'est exprimé sur le thème du "génie rural: science naturelle ou technique d'ingénieur?". Le professeur Rivier, de l'Institut des transports et de planification du Département de génie civil a traité quant à lui des "transports publics: à besoin nouveaux, moyens nouveaux". Durant l'été, le Conseil a nommé trois nouveaux professeurs extraordinaires à l'EPFL, en l'occurrence MM. Michel DECLERQ (électronique), Michel PORCHET (conception assistée par ordinateur appliquée à la

construction et à la fabrication mécanique) et André SCHIPER (informatique - systèmes d'exploitation). Le Conseil fédéral a aussi promu à l'ordinariat le professeur Peter BUSER (géométrie - Département de mathématiques) et attribué le titre de professeur à M. Nicolas XENOPHONTIDIS (mécanique).

Le Conseil du Joint European Torus (JET) sur la fusion thermonucléaire contrôlée a nommé le professeur Francis TROYON, professeur et directeur du Centre de recherche de physique des plasmas de l'EPFL, à la présidence du Conseil scientifique de JET pour une période de trois ans. Quant au professeur F.W. WITTMANN; il a été nommé en qualité de professeur-conseil à l'Université Tongji, Shanghai, Chine. Cette nomination va accroître les contacts entre le Laboratoire des matériaux de construction de l'EPFL et de Département des matériaux de l'université chinoise. Un échange de doctorants est envisagé dans ce cadre.

#### Une EPFL animée

Parmi les manifestations qui ont marqué le semestre d'été 1985, mentionnons :

- les portes ouvertes des 3 et 4 mai qui ont touché deux unités de l'Ecole encore situées en ville de Lausanne, à savoir, le Département des matériaux et le Centre de recherche en physique des plasmas. Les visiteurs ont pu se familiariser avec les propriétés du plasma, ce quatrième état de la matière, ainsi qu'avec des matériaux plus solides tels métaux, les céramiques, les plastiques, les bétons ou la terre cuite.
- la journée de l'A3E2PL (Association amicale des anciens élèves de l'EPFL) qui le 1er juin a organisé une rencontre sur le thème de la robotique, ses possibilités techniques, ses limites et les problèmes que son introduction peut poser dans les entreprises.
- la donation officielle à l'EPFL, par M. Alberto SARTORIS, docteur honoris causa, architecte et professeur, de sa maison de Cossonay et des archives. Il incombera au Département d'architecture de l'Ecole de gérer et de mettre en valeur ce fonds documentaire, technique et artistique d'une richesse exceptionnelle.

- la deuxième édition, "Triathlon du Léman", compétition sportive organisée par les étudiants de l'Ecole et réunissant trois disciplines: la planche à voile, la course à pied et le ski; l'édition 1985 (25, 26 et 27 mai) a remporté le succès attendu soit au port de Vidy soit aux Diablerets. Une centaine de participants suisses et étrangers se sont mesurés durant ces trois jours.
- la présentation des résultats du projet de recherche interdisciplinaire sur "la détection et l'utilisation des terrains instables" - DUTI. Le savoir-faire acquis dans l'approche multidisciplinaire trouvera une valorisation supplémentaire dans la décision de l'EPFL de créer un Centre interdépartemental d'étude des terrains instables (CETI) qui contribuera à la diffusion des méthodes nouvelles et la recherche de données de base relatives aux glissements de terrains détectés ou potentiels dans notre pays.
- le 5 juillet ont été célébrés le 25ème anniversaire de l'Institut de génie atomique, ainsi que le 50ème anniversaire des Laboratoires de mécanique des sols et des roches.

#### Du côté de l'enseignement

Trente-cinq diplômes ont été remis le 12 avril 1985 aux nouveaux architectes de l'EPFL. Dans son discours d'ouverture, le président de l'Ecole a relevé le nombre croissant d'étudiants et la contrainte des moyens qui obligent les responsables à courir au plus pressé au risque d'un déséquilibre entre l'enseignement, la pratique et la recherche.

Par ailleurs, dans le cadre de la formation continue, l'Institut de microtechnique de l'EPFL a organisé un cours de perfectionnement sur le thème "la robotique". Cet enseignement postgrade s'adresse principalement aux milieux industriels et a pour objectif l'acquisition d'une formation susceptible de permettre aux participants de résoudre les problèmes posés par le choix, l'installation et la mise en oeuvre de robots industriels. Enfin, le Département d'électricité a lancé en septembre un cours postgrade sur le thème des perturbations électromagnétiques et les moyens de s'en protéger.

### L'EPFL "hors les murs"

Les contacts et collaborations avec les milieux extérieurs prennent de plus en plus d'importance pour l'EPFL. Ainsi, a-t-elle organisé deux rencontres EPFL-économie, le 7 mai, sur l'analyse structurale, l'analyse élémentaire et les méthodes de séparation chimique. Les participants ont pu découvrir les applications développées à l'EPFL touchant notamment les sciences de la vie et de l'environnement, le génie médical, l'étude de surface, l'analyse du solide, des polymères, etc. Une autre rencontre a abordé, le 25 juin, les problèmes liés aux revêtements en amiante dans les constructions.

L'EPFL a reçu aussi une délégation genevoise, composé de personnalités politiques, pour une journée de visites d'unités et de discussion; cette rencontre a permis aux partenaires de mieux connaître leurs préoccupations respectives et d'esquisser les grandes lignes de collaboration future entre les milieux genevois et l'Ecole.

Du 9 au 19 mai, l'Ecole a participé à EXPO-AJOIE 1985 qui se déroulait à Porrentruy. En plus de l'information offerte aux visiteurs au travers d'un stand, trois rencontres "cinq à sept" ont été mises sur pied entre les milieux économiques et industriels jurassiens et l'EPFL; les discussions ont touché les apports potentiels de la science des matériaux et de la micro-technique aux PME, des enjeux et perspectives pour l'industrie et l'habitat dans le domaine de l'énergie et des rôles que l'ingénieur EPFL pourrait jouer dans l'économie jurassienne.

L'Ecole s'est aussi présentée, dans son état actuel et son développement futur, aux communes de l'Ouest lausannois dans le cadre de l'exposition SUBURBA qui s'est tenue à Renens du 1er au 8 juin. Enfin, les deux Ecoles polytechniques fédérales de Lausanne et Zurich ont participé activement à l'organisation du Congrès mondial des grands barrages qui a réuni plus de 1'500 spécialistes à Lausanne du 18 au 28 juin; les deux EPF ont notamment présenté, dans un vaste stand, les unités dont les objectifs d'action touchent les grands barrages.

Université de Lausanne

Der Senat und eine von ihm beauftragte Kommission befassen sich mit der Gestaltung der im Universitätsgesetz vorgeschriebenen Fortbildung. Die Programme dieser Fortbildung müssen sich von denen der Senioren-Universität und des Nachdiplomstudiums deutlich unterscheiden.

Mit dem Zentrum für Unternehmensrecht verfügt die juristische Fakultät über eine autonome Institution für Fortbildung. Der Bundesrat gewährt einen Beitrag von 45 Mio Fr. an den Bau der Tramverbindung zwischen Dorigny und dem Stadtzentrum. Koordination auf dem Gebiet der Ausbildung von Psychologen und von Bibliothekaren und Zusammenarbeit zwischen den Universitäts- und Stadtbibliotheken innerhalb der Romandie.

Le semestre d'été 1985 à notre Université aura été placé sous le signe de la formation continue.

En effet, le Sénat de l'Université a conduit un long débat à propos de la formation continue, l'une des tâches que la loi sur l'Université de Lausanne assigne à notre alma mater, mais où la diversité des traditions et des besoins de chaque Faculté rend très difficile la conception d'une politique d'ensemble.

En instituant une Commission chargée d'étudier la formation continue, le Sénat a tout d'abord désiré susciter une réflexion sur les modalités de la formation continue, le public auquel elle s'adresse et les instruments qui lui sont nécessaires. Il s'agit également de décrire et de répertorier les activités de formation continue déjà engagées dans le cadre de nos Facultés.

Enfin, la Commission devra élaborer des propositions concrètes, sur le plan budgétaire et administratif, afin de soutenir les initiatives déjà prises et d'en assurer la permanence. Il est intéressant de noter que les membres de cette commission de formation continue représentent à la fois les facultés qui connaissent déjà des programmes avancés dans ce domaine, comme la Faculté de médecine ou la Faculté de droit, et des facultés sans expérience pratique sur ce point.

La formation continue, dans cette perspective, se distinguera nettement des programmes d'université du troisième âge que l'on connaît ailleurs en Suisse, et des programmes de troisième cycle destinés plus spécialement aux doctorants et aux chercheurs, qui sont organisés dans le cadre de la Conférence universitaire

romande.

Dans le même ordre d'idées, on notera que la Faculté de droit s'est dotée d'une institution autonome pour assumer l'organisation des séances de formation continue dans tous les domaines où la législation modifiée et la jurisprudence renouvelée supposent un enseignement à l'intention des praticiens. Il s'agit du Centre du droit de l'entreprise (droit industriel, droit d'auteur, droit commercial) [CEDIDAC]. Ce centre assumera en effet les responsabilités de formation continue pour la Faculté, tout en se vouant à la recherche, à la documentation et à l'information dans les domaines plus spécifiques du droit des affaires, de la propriété industrielle et du droit d'auteur, dont l'importance devient considérable, par exemple en ce qui concerne la protection des logiciels. La structure de ce nouveau centre reflète l'intérêt des milieux professionnels et économiques pour un dialogue accru avec l'Université. En effet, la Fondation qui en soutient les activités a été constituée par un capital qu'ont apporté à la fois l'Université de Lausanne, l'Ordre vaudois des experts-comptables et le Centre patronal. Une association regroupe les entreprises et les personnes physiques intéressées aux journées de formation continue, aux publications et à la documentation du Centre. Cette structure nouvelle correspond aux besoins de la pratique dans un domaine spécifique. Enfin, il faut signaler que le Centre du droit de l'entreprise exploite déjà l'une des premières banques de données jurisprudentielles en Suisse. L'enseignement de l'informatique juridique aux étudiants est d'ailleurs assuré dans le cadre de nouveaux séminaires.

Dans le cadre des activités générales de l'Université, c'est au semestre d'été 1985 qu'est tombée l'heureuse nouvelle de l'octroi d'une subvention de 45 millions par le Conseil fédéral pour la construction d'une ligne de tram reliant le campus de Dorigny au centre de la ville. Les collectivités publiques vaudoises investiront, de leur côté, plus de 90 millions dans ce projet, qui devrait faciliter la vie des membres de la communauté universitaire, tout en présentant une solution d'avenir pour les transports en commun dans la région de l'ouest lausannois.

La coordination romande a fort bien continué de fonctionner, en particulier dans le domaine de la formation des psychologues et de la formation des bibliothécaires, où des cours communs sont envisagés. L'impulsion donnée à la coopération entre bibliothèques universitaires et bibliothèques publiques des villes universitaires de Suisse romande mérite aussi d'être soulignée.

Enfin, du point de vue personnel, on signalera que les professeurs Guy Flattet, Marc Lob, Robert Marclay et Paul-Louis Pelet sont devenus professeurs honoraires.

François Dessemontet

#### Université de Neuchâtel

Nach langjähriger Lethargie hat die Vereinigung der Neuenburger Studenten ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Von der Studiengruppe Universität - Wirtschaft, die sich um eine Verbesserung der Kontakte zwischen der Universität und der Industrie bemüht, ist ein Bericht veröffentlicht worden.

Der Neubau der Phil. Fakultät I schreitet voran. Mit dem Fortgang der Arbeiten rückt der Umzug mehrerer Institute und der Theologischen Fakultät in die Nähe.

Ehrungen und Antrittsvorlesungen. Akademische Veranstaltungen.

Guter Besuch der Senioren-Universität und der Ferienkurse.

Das Botanische Institut orientiert über die Verursacher des Heuschnupfens.

La Fédération des étudiants neuchâtelois reprend vie et activité après des années de léthargie. Les associations d'étudiants avaient continué d'exister et d'agir par Faculté. La FEN, qui veut regrouper l'ensemble des étudiants et les représenter à l'UNES, se trouve confrontée à diverses tâches sur le plan local: en plus de la Fête de l'Université dont elle prend la responsabilité et des activités culturelles qu'elle voudrait contribuer à développer, elle entend s'attaquer à la pénurie de logements pour étudiants à Neuchâtel.

Le groupe de liaison Université-Economie, qui vise à améliorer les contacts entre l'Université et l'Industrie, a pris l'initiative d'une étude dont le rapport "PUNCH" (Promotion Université Neuchâtel) est paru ce printemps. Son auteur, M. Jean-Pierre Häring, y fait le point de la situation, y analyse les différentes composantes de celle-ci et y conclut par des propositions. Ce rapport a été lu dans chaque Faculté et les réactions qu'il a suscitées ont été enregistrées.

Le nouveau bâtiment de la Faculté des Lettres est en voie de construction aux Jeunes Rives; en bonne voie même puisque dès cet automne trois salles devraient déjà être mises à disposition des professeurs et des étudiants. La décoration de la cour du bâtiment a été choisie par un jury parmi les oeuvres d'un concours: c'est "Anamorphose", du Tessinois Gainfredo Camesi, qui a été retenue. L'avancement des travaux implique pour bien des Instituts la perspective de déménagements prochains, et leurs préparatifs. Les mouvements n'affecteront pas que la Faculté des Lettres: la Faculté de Théologie sera transférée du bâtiment principal dans les actuels locaux de l'Institut d'histoire.

Le 16 mars, lors de son assemblée annuelle, l'Institut Neuchâtelois a décerné son prix annuel au professeur Jean-Blaise Grize, fondateur de l'Institut de sémiologie de l'Université.

Le professeur Jean Rychner (professeur honoraire qui enseigna la langue et la littérature du Moyen-Age dans notre Université jusqu'en 1981) a reçu de l'Université de Genève le titre de docteur honoris causa.

Le professeur Marc Eigeldinger (Professeur honoraire de la Faculté des Lettres) a été nommé officier dans l'Ordre des Palmes Académiques, par décret du Ministère français de l'Education nationale. Les professeurs Jean-Luc Vuilleumier (physique nucléaire) et Christian Rubattel (linguistique générale) ont prononcé au cours de ce semestre leurs leçons inaugurales.

L'enfance "différente" a été l'objet et le thème des journées de travail qui ont rassemblé sous l'égide de l'Université 300 personnes: l'autorité morale du pédagogue polonais Janusz Korczak a inspiré les exposés et les discussions de ces journées.

A l'occasion du 400ème anniversaire de la mort de Ronsard, un colloque international s'est réuni le 11 mai, sous l'impulsion du professeur André Gendre.

Les professeurs des Facultés de théologie protestantes de Suisse romande ont renoué avec une tradition interrompue depuis plusieurs années: ils se sont retrouvés à Neuchâtel le 1er juin ; à cette occasion ils ont évalué les difficultés et les lacunes actuelles dans l'enseignement post-licence de la théologie et les problèmes posés par l'implantation des Instituts à Genève, Lausanne et Neuchâtel, pour la collaboration romande.

L'Université du troisième âge a intéressé cette dernière année plus de 300 personnes en ville de Neuchâtel et au Val-de-Travers. Le cours de vacances s'est déroulé cet été: 180 participants en ont profité, sous la direction de Mme Brunko-Méautis.

Et comme chaque année aussi, l'Institut de botanique a fourni ce printemps ses précieuses informations quant aux pollens responsables des variétés de rhume des foins: les choses en apparence petites peuvent avoir de grands effets, comme le savent ceux qui vivent des étés pénibles.

Pierre-Luigi Dubied

### Hochschule St. Gallen

Après une campagne d'information équilibrée, le souverain a ratifié le programme de constructions complémentaires de la Haute école, qui était absolument nécessaire. Décisions du Sénat dans des questions personnelles et matérielles. Leçons publiques inaugurales et choix de nouveaux présidents de départements. Dies academicus. Distinctions honorifiques. Révision des règlements pour l'obtention des diplômes. Membre des examens accomplis. Election d'un nouveau directeur de la bibliothèque universitaire. Sa mission. Présentation de la documentation sur la recherche pour 1985 et du catalogue des thèses en préparation à la Haute école de Saint-Gall. Entretiens scientifiques sur: "Le protectionnisme et l'adaptation des structures".

Die Oeffentlichkeitsarbeit hat im Vorfeld der kantonalen Volksabstimmung über den Ergänzungsbau der HSG im Berichtssemester einen besonderen Stellenwert erhalten. Unterstützt vom St. Galler Hochschulverein und durchgeführt durch unsere Pressestelle hat eine wohldosierte Aufklärungskampagne über die unabweisbaren Bedürfnisse unserer Hochschule stattgefunden. Wie erhofft, hat der Kantonsrat die Botschaft des Regierungsrates zu dieser Bauvorlage gutgeheissen, und alle Parteien haben die Ja-Parole beschlossen. Am 22. September 1985 haben die St. Galler Stimmbürger mit einem Mehr von 53% beschlossen, die HSG aus ihrer Raumnot, namentlich im Bereich der Bibliothek und der Informatik, zu erlösen. Dieser Entscheid war zweifellos das wichtigste und für die unmittelbare Zukunft der Hochschule entscheidendste Ereignis dieses Sommersemesters.

Der Senat hat eine Aktualisierung des Hochschulgesetzes durchberaten und in den vier Sitzungen die anfallenden Personal- und Sachfragen entschieden, zwei Habilitationen vorgenommen (Dr. Christoph Metzger, Wirtschaftspädagogik und Dr. Erwin Staehelin, Betriebliches Rechnungswesen). Dr. Ernst Buschor, Chef der Finanzverwaltung des Kantons Zürich, ist zum Extraordinarius für Betriebswirtschaftslehre der öffentlichen Verwaltung gewählt worden. Als Gastprofessoren im WS 1985/86 für dasselbe Lehrgebiet sind Prof.Dr. Ernst Koenigsberg (Berkeley) und Prof.Dr. Peter Lorange (Philadelphia) eingeladen worden. Die Wahl von Prof.Dr. Peter Demetz (New Haven) als Gastprofessor für deutsche Sprache und Literatur für das SS 1987 ist schon jetzt vollzogen worden. Ferner konnte als neues Senatsmitglied Prof.Dr. Ludwig Nastansky (Informatik) begrüsst werden. Die Beförderung von Prof.Dr. H.-J. Pleitner (Small business) zum Ordinarius wurde vom Hochschulrat per 1. Oktober 1985 beschlossen.

Ihre öffentlichen Antrittsvorlesungen haben die neuernannten Privatdozenten Dr. Klaus Vallender (öffentliches Recht) und Dr. T.J.A. Bennett sowie der Nachfolger von Prof. Ulrich, Prof.Dr. Knut Bleicher (Betriebswirtschaftslehre) gehalten. Neue Abteilungsvorstände sind die Herren Prof.Dr. Emil Brauchlin (BWL) und Prof.Dr. Pio Fontana (KWA). Am Hochschultag (15. Juni) hat der Rektor, Prof.Dr. Alois Riklin, eine vielbeachtete Rede

gehalten über "Die Idee unserer Hochschule", ein Plädoyer für die Verbindung von Wissenschaft und Praxisbezug. Die Doktorwürde der HSG ist ehrenhalber verliehen worden an die Gelehrten Prof.Dr. Jean-François Bergier (ETH-Zürich), Prof.Dr. Arthur Rich (Universität Zürich) und Erwin Schärner (Langnau a.Albis).

Für die Studenten hat der Senat ein revidiertes Reglement über die Abfassung der Diplomarbeiten erlassen. Ferner hat er nach langem Zögern beschlossen, eine Gebühr von Fr. 10.- für die einzelnen Zwischenprüfungen zu erheben, um dem Missstand zahlloser unverbindlicher Anmeldungen zu begegnen. Vielleicht dürfen an dieser Stelle auch einmal Zahlen über die im Frühjahr abgelegten Prüfungen bekanntgegeben werden: Zum 1. Teil der Diplomprüfungen haben sich 94 Kandidaten gemeldet, 10 davon sind nicht angetreten und 11 haben nicht bestanden. Von den 98 Kandidaten, die sich zum 2. Teil gemeldet haben, konnten 9 nicht genügen. Gleichzeitig sind 15 Promotionen in Wirtschaftswissenschaften und eine Promotion in Staatswissenschaften vorgenommen worden. Zum studienplanmässigen Examenstermin im Herbst tritt ein Mehrfaches dieser Diplomanden-zahlen zur Prüfung an.

Aus dem von Raumnöten so sehr geplagten Bibliotheksbereich ist zu melden, dass die Grundlagen für den EDV-Systementscheid vorbereitet sind. Zum neuen Leiter der Hochschulbibliothek hat der Senatsausschuss Dr. Xaver Baumgartner (Canberra, Australien) gewählt. Als Hauptaufgaben stehen ihm bevor: die Automatisierung, die Katalogreform und die Überprüfung der Standortorganisation.

Die Presse- und Informationsstelle der HSG hat auch für 1985 die jährlich erscheinende Forschungsdokumentation erstellt. Sie ist in drei Kapitel gegliedert: Abgeschlossene Forschungsprojekte, Projekte in Bearbeitung und geplante Forschungen. Die Dokumentation kann bei der herausgebenden Pressestelle angefordert werden (Dufourstr. 45, 9000 St. Gallen). Im Juni ist das ebenfalls jährlich erscheinende Verzeichnis der sich an der HSG in Bearbeitung befindenden Dissertationsthemen in seiner 16. Ausgabe vorgelegt worden. Es ist im Sekretariat der HSG (Dufourstr. 50, 9000 St. Gallen) zum Preis von Fr. 2.-- erhältlich.

In den Semesterferien, und zwar von 25. bis 27. September 1985, findet an der HSG das dritte St. Galler Forschungsgespräch statt, diesmal zum Thema "Protektionismus und Strukturanpassung".

Gustav Siebenmann

### Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

La mise en jeu des ordinateurs à l'enseignement est favorisée par des projets pilotes. On a aussi installé un grand ordinateur pour le CAD. Le premier studio de Conférence de Video des PTT fut établi à l'ETH. Le rapport de Hayek, qui est une étude d'optimisation de la part du Conseil des Ecoles Polytechniques, a été fini.

Der Einsatz des Computers im Unterricht und für den Unterricht gewinnt immer stärker an Bedeutung. Drei entsprechende Pilotprojekte wurden deshalb von der Schulleitung gutgeheissen. Unter der Leitung von Prof. W. Schaufelberger ist eine Kontaktgruppe "Informatik für den Unterricht" im Aufbau.

Das erste Videokonferenz-Studio der PTT ist an der ETH eröffnet worden. Die Bildsignale werden via Satellit z.B. auch nach den USA und nach Japan übertragen und ersparen aufwendige Dienstreisen.

Eine Rechneranlage für Computer-Aided-Design (CADETH-Zentrum) wurde im Juni im Kuppelraum der ETHZ installiert. Sie besteht aus einer IBM 4381 mit derzeit 6 graphischen Terminals, ist für die Programme CADAM und CATIA eingerichtet und wird von Prof. M. Flemming geleitet.

Dem Thema "Kreativität in Technik und Industrie" war das STR-Symposium 1985 gewidmet. Die Referenten beleuchteten Voraussetzungen, Umgebungsbedingungen und Förderungsmöglichkeiten für kreatives Verhalten. Die Vorträge sind über die Stabsstelle Forschung der ETHZ erhältlich.

Der Hayek-Bericht, eine vom Schulrat in Auftrag gegebene Optimierungsstudie, ist im Juli fertiggestellt worden. Er schlägt u.a. vor, eine Departements-Struktur einzuführen, etwa 480 neue Stellen für den Nachholbedarf und für die Umorientierung auf prioritäre Zukunftsdisziplinen bereitzustellen, für die Einführung und den Ausbau von Nachdiplomstudien sowie zur Anpassung an die wachsenden Studentenzahlen weitere 190 Stellen vorzusehen, und die Rechnerbeschaffung zu koordinieren. Als Folge dieses Berichtes sind derzeit intensive Detailstudien und Planungen im Gange.

Gerhard Schweitzer

### Universität Zürich

Dies academicus. Distinctions honorifiques. L'université du troisième âge a commencé ses activités. Approbation par le Sénat du projet de réforme de la communauté estudiantine. Réglementation définitive du droit des privat-docents, des assistants et des étudiants à être entendus lors des procédures d'appel et de promotion. Indications au journal d'information du Rectorat, "Uni Zürich".

Am Dies academicus vom 29. April sprach der Dekan der Theologischen Fakultät, Professor Fritz Stolz, über "Latenz und Manifestation gegenwärtiger Religiosität". Der Kinderbuchautorin Dr. Regine Schindler-Hürlimann (Bern) und dem ärztlichen Direktor des San-Giovanni-Spitals in Bellinzona, Dr.med. Athos Gallino, wurde die Würde eines Ehrendoktors verliehen; der ehemalige Kantons- und Erziehungsrat Otto Siegfried und der Direktor der Volkshochschule des Kantons Zürich, Dr. Robert Schneebeli, wurden zu Ständigen Ehrengästen der Universität ernannt. -Da das Rektorat bestrebt ist, die Beziehungen zwischen der Universität und der Landschaft enger zu knüpfen, erhielt der Gemeindepräsident der kleinsten Zürcher Gemeinde anlässlich des Banketts die Gelegenheit, der Festversammlung sein Dorf vorzustellen und seine Erwartungen in die Universität zum Ausdruck zu bringen.

Zu Beginn des Sommersemesters hat die Senioren-Universität ihre Tätigkeit aufgenommen. Von den rund 3000 Interessenten erfüllten etwas über 1000 die erforderlichen Bedingungen und fanden sich bei der Eröffnung ein, unter ihnen 75% Frauen und 10% Akademiker. Organisiert wird die Senioren-Universität vom Rektorat in Zusammenarbeit mit Vertretern der Volkshochschule, der Pro Senectute, des Hochschulvereins und des Sozialamtes. Professoren und Privatdozenten der Universität bestreiten das auf zwei Semester angelegte Programm. Schon die ersten Veranstaltungen zeigten eine erfreulich rege Mitarbeit der Zuhörer.

Das Hauptgeschäft der ausserordentlichen Senatssitzung vom 21. Juni war die Beschlussfassung über die Neubildung der Studentenschaft als selbständige, rechtsfähige (Zwangs-) Körperschaft des kantonalen öffentlichen Rechts, worüber wir im "Bulletin" Nr. 2/85 berichtet haben. Bereits am folgenden Tag orientierte Rektor Akert die Presse über Vorgeschichte, Inhalt und Konsequenzen des Projekts, vor allem aber über die darin eingebauten Sicherungen gegen den Missbrauch studentischer Aktivitäten. Dazu gehören das Verbot, zu allgemeinen politischen Fragen Stellung zu nehmen, der Verzicht auf eine studentische Exekutive (Vorstand) und auf eine feste Besoldung der Studentfunktionäre (bestimmte Leistungen dürfen allerdings entschädigt werden), und schliesslich wird die unmittelbare Aufsicht über die Studentenschaft beim Senatsausschuss liegen, der sich auch die Möglichkeit vorbehält, von sich auch über Sachfragen eine Urabstimmung anzuordnen. - Nachdem der Senat die Entwürfe für die entsprechenden Gesetzes- und Verordnungstexte gutgeheissen hat, geht das Geschäft an die Oberbehörden. Weil die vorgesehene Neuordnung eine Aenderung des Unterrichtsgesetzes notwendig macht, wird auch das Volk darüber abstimmen müssen.

Verpflichtet durch das neue Universitätsgesetz, hat der Senatsausschuss noch gegen Ende des Wintersemesters das Anhörungsrecht von Delegierten der Privatdozenten, Assistenten und Studenten bei Berufungen und Beförderungen endgültig geregelt. Danach sind diese Delegierten bereits im Frühstadium von Berufungsverhandlungen zu orientieren, ferner rechtzeitig zu den Vorlesungen der

Kandidaten einzuladen, mit denen sie auch ein Gespräch führen dürfen. Ihre mündlichen oder schriftlichen Stellungnahmen müssen in der Dozentenversammlung berücksichtigt und im Gutachten an die Oberbehörden zum Ausdruck gebracht werden. Anspruch auf Akteneinsicht besteht jedoch nicht.

Schliesslich soll hier eines sich jedes Semester wiederholenden Ereignisses gedacht werden, des 6 - 7 mal jährlich in 14'000 Exemplaren erscheinenden Mitteilungsblattes des Rektorats "Uni-Zürich", das vom wissenschaftlichen Informationsdienst herausgegeben und von Dr. Caspar Heer ausgezeichnet redigiert wird. Neben den inneruniversitären Nachrichten ist jeweils ein Teil jeder Nummer einem Generalthema gewidmet, zu dem Professoren und Mitarbeiter verschiedener Institute ihre Beiträge liefern. Die April/Mai-Nummer 1985 gab Einblick in die hydrobiologisch-limnologische Forschung an der Universität Zürich, die Juni-Nummer beschäftigte sich mit der Energieproduktion, Bevölkerungsbewegung, Wirtschaft, Kultur und Sprache, Archäologie und Geschichte der Schweizer Bergregion. Das Mitteilungsblatt fördert auf seine Weise den Gedankenaustausch zwischen den vielfältigen Forschungszweigen und bringt die wissenschaftlichen Leistungen der Universität einem weiteren Publikum in allgemein verständlicher Form nahe.

Otto Woodtli

## Wichtige Hinweise

I.

Das Bundesgesetz über die Forschung (Forschungsgesetz/FG) verpflichtet den Schweizerischen Wissenschaftsrat, zuhanden des Bundesrates periodisch Vorschläge für die Ziele der Forschungspolitik auszuarbeiten. Entsprechend diesem Auftrag hat er jetzt seine Vorschläge für die Ziele der Planungsperiode 1988-1991 vorgelegt. Den "Vorbemerkungen" zu seinem Bericht entnehmen wir folgende Zusammenfassung:

"Das Kapitel 1 beschreibt den Forschungs- und Entwicklungsaufwand in der Schweiz und stellt die neueren und neuesten Entwicklungen in einem internationalen Zusammenhang dar. Es zeigt ferner die Rahmenbedingungen, welche die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten bestimmen und begrenzen.

Im Kapitel 2 beschreibt der Rat die Zielsetzungen in Bezug auf die Forschungsinhalte. Auf der Grundlage definierter Kriterien werden eine Reihe von prioritären Bereichen für die Jahre 1988-1991 vorgeschlagen. Dieses Kapitel stützt sich auf die Resultate von Konsultationen, auf Trendanalysen und auf verschiedene Prospektivstudien.

Das Kapitel 3 ist den Problemen des Forschungssystems der Schweiz gewidmet und behandelt die verschiedenen Forschungssektoren. Der Rat erörtert darin Fragen der Betreuung und Führung von Forschung (Forschungsmanagement), insbesondere auch Fragen der Koordination und der Evaluation von Forschung sowie der wissenschaftlichen Prospektive (Früherkennung). Es befasst sich mit der notwendigen engen Zusammenarbeit von öffentlichen Diensten, Hochschule und Industrie und nimmt zu Fragen der Forschungsfreiheit und der Verantwortung des Forschers Stellung.

Die Kapitel 2 und 3 richten sich vor allem an die Forschungsorgane im Hinblick auf eine koordinierte Vorbereitung der Prioritäten und der Mehrjahresprogramme.

Das Kapitel 4 ist auf die drei ersten Kapitel abgestützt und enthält die Vorschläge, die der Wissenschaftsrat dem Bundesrat gemäss Art. 22 des Forschungsgesetzes unterbreitet. Nebst allge-

meinen Richtlinien und allgemeinen Zielvorstellungen für eine schweizerische Forschungspolitik umfasst es die speziellen Ziele der Forschungsförderung des Bundes nach Sektoren: Hochschulforschung, Institutionen der Forschungsförderung, Forschung der Verwaltung (Ressortforschung), spezielle Institutionen und internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit. Das Kapitel nimmt in diesem Zusammenhang auch Bezug auf die Forschung der Industrie. Abschliessend werden Prioritäten für die Forschungsfinanzierung des Bundes in den Jahren 1988-1991 aufgezeigt."

Wir verzichten hier auf eine Orientierung über den genaueren Inhalt und die Empfehlungen des Berichtes, möchten ihn aber angesichts seiner Bedeutung für die nächste Zukunft unserer Forschung allen Kolleginnen und Kollegen dringend zum Studium empfehlen.

Bezogen werden kann er bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern.

## II.

### Weiterbildungsstipendien für angehende junge Forscher im Bereiche der Geisteswissenschaften

Die Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW) hat uns gebeten, unseren Mitgliedern die nachfolgende Orientierung zur Kenntnis zu bringen.

"Der Schweizerische Nationalfonds unterstützt die wissenschaftliche Weiterbildung junger angehender Forscher durch Stipendien<sup>1</sup>, die in der Regel einjährige Arbeitsaufenthalte an einer aus-

---

<sup>1</sup> Diese Stipendien sind nicht mit den Forschungskrediten zu verwechseln, durch die der Schweizerische Nationalfonds Forschungsprojekte an schweizerischen Universitäten und auch ausserhalb derselben finanziert. Die hier behandelten einjährigen Stipendien unterscheiden sich auch von den Weiterbildungsstipendien für junge fortgeschrittene Forscher (Dauer: in der Regel drei Jahre), die vom Schweizerischen Nationalfonds direkt vergeben werden.

ländischen Forschungsstätte<sup>1</sup> ermöglichen sollen.

Diese Stipendien dienen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Schweiz. Bei der Beurteilung der Gesuche spielt daher die Aussicht, dass der Kandidat eine Laufbahn in Lehre und Forschung an einer schweizerischen Hochschule, an einer ausseruniversitären Forschungsinstitution oder in der Wirtschaft einschlagen wird, eine wichtige Rolle. Angesichts der Tatsache, dass in zehn Jahren an den schweizerischen Hochschulen mehrere hundert Lehrstühle im Bereiche der Geisteswissenschaften neu zu besetzen sein werden, erscheint diese Nachwuchsförderung besonders dringlich. Die längerfristigen universitären Berufsaussichten sind in mehreren Geisteswissenschaften daher auch relativ günstig.

Die Stipendien für die jungen angehenden Forscher werden den Universitätsangehörigen (Assistenten usw.) und -absolventen zwei Jahre nach ihrer Exmatrikulation durch die Universitätsforschungskommissionen, die an jeder schweizerischen Hochschule bestehen, zugesprochen. Junge Wissenschaftler, die seit mehr als 2 Jahren ausserhalb der Universität tätig gewesen sind, richten ihre Stipendiengesuche jedoch direkt an die Forschungskommission ihrer wissenschaftlichen Körperschaft. Dies ist für die Geisteswissenschaftler die Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW). Diese kann pro Jahr gesamtschweizerisch etwa fünf Stipendien von durchschnittlich Fr. 28'000.-- zusprechen. (Die Ansätze variieren gemäss dem Familienstand und den mutmasslichen Aufenthaltskosten zwischen Fr. 24'000.-- und Fr. 39'600.--.)

Die Bewerber müssen ihr Studium in der Regel mit dem Doktorat abgeschlossen haben und während mindestens eines Jahres wissenschaftlich tätig gewesen sein. (Die Verfassung einer Dissertation gilt in der Regel als "wissenschaftliche Tätigkeit".) Doktoranden

---

<sup>1</sup> In gewissen Geisteswissenschaften kann es die Lage der zu bearbeitenden Daten erfordern, dass ein Arbeitsvorhaben in der Schweiz realisiert wird. In diesem Falle kann von der Bedingung des Auslandsaufenthaltes ausnahmsweise abgesehen werden.

können das Stipendium erhalten, wenn ihre bisherigen Leistungen eine Arbeit von ungewöhnlich hohem Niveau erwarten lassen und die Dissertation bereits über das Anfangsstadium hinaus gediehen ist. Der Gesuchsteller muss Schweizerbürger sein oder in der Schweiz wohnen und darf bei Antritt des Studienaufenthaltes in der Regel nicht mehr als 35 Jahre alt sein. Besondere Umstände (z.B. zweiter Bildungsweg) können Ausnahmen rechtfertigen.

Die Nachwuchsgesuche werden auf Formularen gestellt, die beim Sekretariat des Schweizerischen Nationalfonds und beim Sekretariat der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften erhältlich sind. Dort kann auch ein Merkblatt bezogen werden, das im einzelnen erklärt, wie man das Stipendiengesuch stellt. Stichtage für die Einreichung der Gesuche bei der SAGW sind alljährlich der 31. März und der 30. September. Jedes Gesuch wird von zwei Experten und von den Mitgliedern der Forschungskommission der SAGW beurteilt. Der Weiterbildungsaufenthalt wird in der Regel 6 Monate nach der Einreichung des Gesuchs angetreten.

Weitere Auskünfte über die hier beschriebenen Stipendien erteilen die Fachstelle für Stipendien des Schweizerischen Nationalfonds und das Sekretariat der Forschungskommission bei der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften."

Adressen:

Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung  
der wissenschaftlichen Forschung  
Fachstelle für Stipendien  
Herr Jean Stoepfer  
Postfach 2338, 3001 Bern  
Tel. 031/24 54 24

Forschungskommission der  
Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften  
(zuständige Sekretärin: Frau S. Stehelin)  
Postfach 2535, 3001 Bern  
Tel. 031/22 33 78

## Important

I.

La loi fédérale sur la recherche (LR) oblige le Conseil suisse de la science à élaborer pour le Conseil fédéral des propositions périodiques sur les objectifs de la politique de la recherche. Conformément à ce mandat, le Conseil de la science a présenté ses propositions pour le cycle de planification 1988-1991. Des remarques préliminaires de son rapport, nous reproduisons le résumé suivant:

"Le chapitre 1 décrit l'effort de recherche et de développement en Suisse et suit son évolution récente dans le contexte international. Il présente en outre les contraintes qui limitent et conditionnent son développement.

Dans le chapitre 2, le conseil présente les objectifs sous l'angle du contenu de la recherche. Il y propose, à partir de critères définis, un certain nombre de domaines prioritaires pour les années 1988-1991. Ce chapitre se fonde sur les résultats des consultations, des analyses de tendances et de diverses études prospectives.

Le chapitre 3 est consacré aux problèmes posés par le système de la recherche en Suisse et traite les différents secteurs de la recherche. Le conseil y aborde des questions de gestion, notamment la coordination et l'évaluation de la recherche, la prospective scientifique (détection avancée), la nécessité d'une étroite collaboration entre services publics, établissements d'enseignement supérieur et industrie, la liberté de la recherche et la responsabilité du chercheur.

Les chapitres 2 et 3 s'adressent plus spécifiquement aux organes de recherche en vue d'une préparation coordonnée des priorités et des programmes pluriannuels.

C'est le chapitre 4 qui, étayé sur les trois chapitres précédents, contient les propositions que le conseil présente au Conseil fédéral conformément à l'art. 22 de la LR. Outre la ligne directrice principale et les objectifs généraux pour la politique suisse de la recherche, il présente les objectifs particuliers de la Confédération en matière d'encouragement de la recherche

par secteur: établissements supérieurs d'enseignement, institutions d'encouragement de la recherche, recherche dans les services publics, institutions spéciales et collaboration internationale. Il se réfère aussi dans ce contexte à la recherche de l'industrie. Il propose enfin les priorités 1988-1991 en matière de financement de la recherche par la Confédération."

Nous renonçons à donner des indications plus précises sur le contenu et les orientations de ce rapport. Toutefois, étant donné la signification qu'il revêt pour le proche avenir de notre recherche, nous en recommandons instamment l'étude à nos collègues.

Le document peut être obtenu auprès de l'Office central fédéral des imprimés et du matériel, 3000 Berne.

## II.

### Bourses de relève pour jeunes chercheurs débutants dans le domaine des sciences humaines

L'Académie suisse des sciences humaines (ASSH) nous a prié de transmettre à nos membres l'information suivante:

"Le Fonds national suisse promouvoit la formation scientifique de jeunes chercheurs débutants en leur accordant des bourses<sup>1</sup> qui leur permettent d'effectuer des séjours d'un an en règle générale dans une institution de recherche à l'étranger<sup>2</sup>.

Ces bourses servent à encourager la relève scientifique en Suisse. Le fait qu'un candidat ait l'intention de faire une carrière dans

---

<sup>1</sup> Ces bourses ne doivent pas être confondues avec les crédits de recherche que le Fonds national suisse octroie pour financer des projets de recherche conduits dans les universités suisses, ou en dehors de celles-ci. Les bourses d'un an dont il est question ici se distinguent également des bourses pour chercheurs avancés (durée maximale: trois ans), lesquelles sont délivrées directement par le Fonds national.

<sup>2</sup> Dans certains domaines des sciences humaines, la recherche et la localisation des données peuvent exiger que les travaux soient effectués en Suisse. Dans ce cas-là, il est possible de faire une dérogation à la clause stipulant un séjour à l'étranger.

la recherche et l'enseignement au sein d'une haute école suisse, d'une institution de recherche extrauniversitaire ou dans l'économie joue un rôle important dans l'appréciation des requêtes. Si l'on considère que, d'ici une dizaine d'années, une centaine de chaires devront être repourvues dans le domaine des sciences humaines, l'encouragement à la recherche devient une tâche urgente. Les perspectives professionnelles au niveau universitaire dans plusieurs disciplines des sciences humaines sont donc à long terme assez favorables.

Les bourses pour les chercheurs débutants sont attribuées par les commissions de recherche des universités, qui existent dans chaque haute école suisse, à des universitaires travaillant à l'université (assistants etc.) et, à ceux qui ont terminé leurs études, deux ans après leur exmatriculation. Les jeunes scientifiques qui travaillent en dehors de l'université depuis plus de deux ans, adressent leurs demandes de bourses directement à la commission de recherche de l'Académie suisse des sciences humaines (ASSH). Elle est en mesure d'accorder chaque année, pour toute la Suisse, environ cinq bourses de Fr. 28'000.-- en moyenne. (Les barèmes varient selon l'état civil et l'estimation des frais de séjour entre Fr. 24'000.-- et Fr. 39'600.--).

Les requérants doivent en règle générale avoir achevé leurs études par un doctorat et avoir exercé des activités scientifiques pendant au moins une année. (La rédaction d'une thèse de doctorat est considérée en règle générale comme "activité scientifique".) Les candidats au doctorat peuvent obtenir une bourse si les prestations réalisées jusqu'ici permettent d'attendre un travail d'un niveau exceptionnel et si la dissertation a dépassé la phase de préparation. Le requérant doit être de nationalité suisse ou habiter en Suisse. Il ne doit pas en règle générale être âgé de plus de 35 ans lorsqu'il commence son séjour d'étude. Des circonstances spéciales (p.ex. seconde formation) peuvent justifier une dérogation.

Les demandes de bourses doivent être présentées sur des formulaires que l'on peut obtenir auprès du secrétariat du Fonds national suisse, division bourses de relève, ou du secrétariat de la

commission de recherche de l'Académie suisse des sciences humaines. Il est aussi possible d'obtenir des directives expliquant en détail comment présenter la demande de bourses. Les délais de soumission à l'ASSH sont le 31 mars et le 30 septembre de chaque année. Chaque requête est jugée par deux experts et par les membres de la commission de recherche de l'ASSH. Le séjour de formation peut débuter en général six mois après l'envoi de la demande.

Le service des bourses du Fonds national suisse et le secrétariat de la commission de recherche de l'Académie suisse des sciences humaines sont à disposition pour tout autre renseignement."

Adresses:

Fonds national suisse de la  
recherche scientifique  
Division bourses de relève  
M. Jean Stoepfer  
Case postale 2338, 3001 Berne  
tél. 031/ 24 54 24

Commission de recherche  
Académie suisse des sciences humaines  
(secrétaire responsable: Mme s. Stehelin)  
Case postale 2335, 3001 Berne  
tél. 031/22 33 78